



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **Das Land im Gebirge**

**09.07.1982**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.57.12

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-38695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-38695)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

9.7. 1982

Das Land im Gebirge hat im Lauf der Jahrtausende aus verschiedenen Gründen Menschen angezogen.

Immer wieder waren es die Furchen durch die Bergketten, die Pässe und Jöcher, deren Besitz für Eroberer und Kaiser, für Heere und Händler von Bedeutung waren. Am Beginn der Neuzeit hat der Reichtum der Erzadern die Menschen angelockt. In unserem Jahrhundert aber sind Millionenheere in die Berge aufgebrochen, nicht um strategische Positionen oder Bodenschätze zu suchen, sondern Luft und Sonne, Wolken und Weite, Wälder und Bäche, Loipen und Steilhänge, Behaglichkeit und Entspannung, Fest und Feier, heimelige Zimmer und das Gefühl menschlich aufgenommen zu sein. Und gar nicht wenige wollen nicht nur die Seele in der Wiese baumeln lassen, sondern kommen auch mit tieferen Ansprüchen in die schönen Kirchen unserer Dörfer. Im Ganzen gesehen, ist unserem kleinen Stück Welt mit dieser Aufgabe in unserer Zeit eigentlich ein schönes Los zugefallen : Mitten in einer hektischen, aggressiven, verstädterten Welt Erholung für Unzählige zu sein.

Aber diese Aufgabe ist keineswegs unproblematisch. Sie erfordert von uns, denen dieses Land von der Vorsehung geschenkt und anvertraut ist, die Tugend des Maßes in vielen Bereichen. Der verdiente Manager und Pionier von gestern braucht im Umgang mit der so verletzlichen Natur eine Lektion in Ehrfurcht, Behutsamkeit und Zurückhaltung, der tüchtige Geschäftsmann muß über den schnellen Nutzen der Gegenwart in das Übermorgen blicken lernen, für den im Fremdenverkehr Tätigen muß mitten zwischen Küche und Lift auch Platz für das Leben seiner Familie bleiben. Bei jedem Kunstwerk, das im Museum steht, wissen wir, daß es vor den Vielen, die sich daran erfreuen wollen, einen gewissen Schutz braucht. Auch das Kunstwerk der Bergwelt, das der Schöpfer uns hingestellt hat, braucht Schutz, wenn sich noch viele daran erfreuen sollen. Gott nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden ... heißt es in der Genesis. "Eden" bedeutet "Garten der Wonne". Kein schlechtes Wort für die Welt zwischen Wildspitze und Glockner, für die Welt der Kare und Almwiesen, der Pulverhänge und der verschneiten Wälder...! Aber es heißt weiter in der Genesis : Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, damit er ihn *b e b a u e* und *b e h ü t e* .. ! Den Auftrag Gottes zum Bebauen unseres Gartens der Wonne, unseres lieben Landes im Gebirge, haben wir sehr ernst genommen. Vielleicht wird jetzt doch der zweite Teil der göttlichen Weisung, das *B e h ü t e n*, stärker in den Vordergrund rücken müssen ....

*+ Dominik von Steiner*